



El Inmortal

The Immortal

Regie: Mercedes Moncada Rodríguez

Land: Nicaragua, Mexiko, Spanien 2005. **Produktion:** Chango Films (Mexico City), Cinta Negra Producciones, Oria Films (Madrid). **Buch,** **Regie:** Mercedes Moncada Rodríguez. **Produktionsleitung:** Héctor Zubieta. **Kamera:** Javier Morón Tejero. **Schnitt:** Viviana García, Mercedes Moncada Rodríguez. **Ton:** Luis Arau Verdayes. **Produzenten:** Aarón Fernández Lesur, Mercedes Moncada Rodríguez, Puy Oria, Montxo Armendáriz.

Mitwirkende: Reina, María, José und Juan Antonio Rivera.

Format: 35mm, Farbe, 1:1.85. **Länge:** 78 Minuten, 24 Bilder/Sekunde. **Sprache:** Spanisch. **Uraufführung:** 5. Januar 2005, Sundance Film Festival. **Weltvertrieb:** The Film Sales Company, Andrew Herwitz, 443 Greenwich Street, Suite 5A, New York, NY 10013, USA. Tel.: (1-212) 625 0535, Fax: (1-212) 625 0534, andrew.hervitz@filmsalescorp.com

Zum politischen Hintergrund

Nach Jahrzehnten der Somoza-Diktatur (1937–1979), die fünfzigtausend Opfer gefordert hatte, ergriff die Sandinistische Befreiungsfront Nicaraguas, die FSLN (Frente Sandinista de Liberación Nacional), 1979 durch einen Volksaufstand in der Hauptstadt Managua die Macht. Sechs Monate später formierten sich Somozas ehemalige Wachmann-

Political background

After decades under Anastasio Somoza's dictatorship, which claimed fifty thousand lives, in 1979 the Sandinista Liberation Front of Nicaragua, or FSLN (Frente Sandinista de Liberación Nacional), staged a popular revolt in the capital Managua and seized power. Six months later, Somoza's

schaften an der Grenze zu Honduras und Costa Rica, wo sie erneut den Kampf gegen die Frente Sandinista aufnahmen. Diese Truppen – die sogenannten Contras – wurden logistisch und finanziell von den USA unterstützt, aber auch von Teilen der Bevölkerung, die mit der Politik der FSNL nicht zufrieden waren. Auf der anderen Seite standen die sogenannten Compas, die sich aus der sandinistischen Armee und jenem Teil der Bevölkerung rekrutierten, die von der neuen Regierung überzeugt waren.

Seit 1856, als es dem US-amerikanischen Abenteurer William ('Jimmy') Walker gelang, Präsident des Landes zu werden, befindet sich Nicaragua fast permanent im Ausnahmezustand. Den innenpolitischen Kleinkrieg zwischen Liberalen und Konservativen nutzten die USA zu mehrfachen Interventionen, bis schließlich mit ihrer Hilfe der Somoza-Clan an die Macht kam und das Land vier Jahrzehnte lang beherrschte. Auch die Befreiung durch die Sandinisten brachte nur wenig Ruhe, weil die Contras mit US-Hilfe die sozialistische Regierung bekämpften. 1990 wurde sie abgewählt – einer der wenigen demokratischen Machtwechsel in dem Land –, und eine Mitte-Rechts-Koalition ging aus den Wahlen hervor. Die militärischen Angriffe auf Waslala, einen Ort in den Bergen im nördlichen Nicaragua, sind die zentralen Ereignisse, um die es in diesem Dokumentarfilm geht; sie fanden zwischen 1980 und 1990 statt.

Inhalt

(...) Das Leben der Familie Rivera änderte sich am 3. April 1983 um sechs Uhr morgens, als die Mutter gerade das Frühstück zubereitete und plötzlich Schüsse zu hören waren. Das war nichts Ungewöhnliches, nur fielen sie diesmal ganz in der Nähe; das Haus der Riveras lag mitten im Zentrum des Kampfes zwischen den Contras und den Sandinisten. Dann kamen die Contras auch schon ins Haus und wollten die dreizehnjährigen Zwillinge Juan und José, den vierzehnjährigen Emilio, die fünfzehnjährige Reina und ihren Vater verschleppen. Die Mutter flehte sie an, ihr wenigstens ein Kind zu lassen, aber sie weigerten sich und marschierten los. Da ergriff sie Juan, der etwas hinter den anderen zurückgeblieben war, und rief dem Trupp zu, dass man zuerst sie töten müsste, um das Kind zu bekommen. Also blieb Juan bei seiner Mutter. Die Contras aber steckten das Haus an.

Die Geschichte dieser Familie ist nur eine von vielen über den Krieg in Nicaragua. Sie zeigt, wie eine Familie auseinander gerissen wurde und wie die Söhne sich gegenseitig bekämpften. Am Ende dieses bewaffneten Konflikts war das Land verarmt und die getrennten Familien kamen wieder zusammen. Jeder versuchte zwar, die Erinnerung an die Wunden aus dem Krieg, an die Toten, die man im Gedächtnis trug, an die Schuld und an den gegenseitigen Hass zu überwinden. Aber die sozialen Bindungen hatten sich inzwischen so weit aufgelöst, dass sie nicht mehr zueinander fanden. Am Beispiel der Familie Rivera zeigt der Film, inwieweit sich die Trennung von Familien, religiöse Manipulation, männlicher Chauvinismus und Armut als die bis heute prägenden Folgen des Krieges in Nicaragua auf das dortige Leben auswirken.

Die Regisseurin über den Film

Mein Vater und die Hälfte meiner Familie waren Nicaraguaner; ich selbst lebte zwischen meinem neunten und neunzehnten Lebensjahr – von 1980 bis 1990 – in Nicaragua. Der Krieg verschonte mich in dieser Zeit genauso wenig wie alle anderen Menschen in meiner Nähe.

former guards assembled near the borders of Honduras and Costa Rica and took up the fight against the Frente Sandinista again. These troops, who were called the Contras, received logistical and financial support from the USA, but also from segments of the population that were dissatisfied with FSNL policies. On the other side stood the Compas, recruited from the Sandinista army and the part of the population that believed in the new government. Since 1856, when US citizen William Walker became president of Nicaragua, the country was in a constant state of war until 1990, when the FSLN lost an election and was replaced by a government coalition of parties that had always opposed the Frente Sandinista. The military attacks on Waslala, a town in the mountains of northern Nicaragua, are the central events in this documentary film; they took place between 1980 and 1990.

Synopsis

(...) The life of the Rivera family changed on April 3, 1983. At 6 a.m. that morning, as their mother was making breakfast, they heard shots; they were used to hearing gunfire, but this time the shots were a lot closer. Their home was caught in the middle of a skirmish between the Contras and the Sandinistas. The Contras arrived and seized Juan and José, both 13 years old, Emilio, 14 years old, and Reina, 15, along with their father. Their mother begged the fighters to leave at least one child, but they refused. The unit had already started to leave with all of them, and Juan fell behind a little. His mother caught up with him and told the troops that if they wanted the child, they would have to kill her. Juan stayed with his mother. The Contras burned the house down.

It is the story of a family that was torn apart by a war, which split up the brothers and placed them on opposite sides. The end of the armed conflict allowed the family members to return to an impoverished country. As they attempt to overcome the memories of war wounds, of the deaths that burden their recollections, of the guilt and the mutual hatred, they are confronted by a disintegrating social fabric that continues to drive them apart.

The Rivera family shows how division, religious manipulation, male chauvinism and poverty are part of what the war left behind in Nicaragua.

Director's statement

My father and half of my family were Nicaraguan, and I lived in Nicaragua from age nine until I was nineteen years old (from 1980 to 1989); I was involved in the war, as much as everyone else around me. The population in Nicaragua is intensely political, and everyone has a clear position. In the 1980s these positions were deeply polarized: people were on one side or on the other. My father was a member of the FSLN, and my mother, my brothers and I were all Sandinistas.

Nevertheless, during the conflict we lived in the city, and in the long term the difference between city and countryside

Die Bevölkerung von Nicaragua ist politisch außerordentlich wach, und jedermann hat eine klare Haltung. In den achtziger Jahren waren die verschiedenen Positionen extrem polarisiert: Man stand auf der einen oder auf der anderen Seite. Mein Vater gehörte der FSLN an, und auch meine Mutter, meine Brüder und ich waren Sandinisten. Während des Krieges lebten wir in der Stadt. Der Unterschied zwischen Stadt und Land war im Lauf der Zeit bedeutender geworden als der Unterschied zwischen der einen Partei und der anderen. Das gesamte Land – die Menschen und selbst die Erde – wurden vom Krieg verwüstet, und zwar nicht nur in der letzten Phase, sondern sechzig Jahre lang. Und jetzt, in der ersten Friedenszeit, schmort die Hauptstadt Managua im eigenen Saft und verstrickt sich in Wahlstreitigkeiten zwischen diversen mediokren und korrupten politischen Parteien, ohne dass diese auch nur die geringste Auswirkung auf das Land hätten, denn zwischen der Stadt und dem Rest des Landes findet schon seit langem keine Kommunikation mehr statt.

Dieser Film hat mir mein Land nach langer Zeit wieder nahe gebracht, aber diese Wiederbegegnung war keine Liebesgeschichte, sondern eine sehr unangenehme Erfahrung, die mich im Innersten aufwühlte und veränderte.

Zum ersten Mal habe ich mich den ländlichen Gebieten Nicaraguas genähert, denn während des Krieges war das nicht möglich; ich habe dabei versucht, in den vielen Horrorgeschichten, von denen ich im Verlauf meiner Recherchen erfuhr, einen Sinn zu finden. Meine unmittelbare Reaktion war die Frage, warum es in Nicaragua keine Wahrheitskommission wie in anderen Ländern gegeben hat. Die Antwort war noch schlimmer als die Frage: In einem Land, in dem sich die meisten Leute zugleich als Opfer und Täter betrachten, sind wir alle schuldig. Ich habe auch verstanden, dass die meisten Kämpfer auf beiden Seiten – mit Ausnahme der Anführer – sich nicht aus ideologischen Motiven an den Kämpfen beteiligten, sondern gezwungen wurden, Partei zu ergreifen.

Letztlich habe ich keine Antworten gefunden – und das war auch nicht das Ziel dieses Dokumentarfilms. Immerhin aber will ich mitteilen, dass die Nachkriegszeit auch ohne bewaffneten Konflikt noch immer im Nebulösen liegt und voll von Opfern ist und zumindest so lange dauern wird, wie die Generationen leben, die den Krieg erfahren haben.

Mercedes Moncada Rodríguez

Biofilmographie

Mercedes Moncada Rodríguez wurde am 15. Juni 1972 in Sevilla, Spanien, als Tochter einer Spanierin und eines Nicaraguaners geboren. Von 1976 bis 1980 lebte sie in Venezuela, von 1980 bis 1990 in Nicaragua, von 1990 bis 1994 in Spanien, von 1994 bis 2003 in Mexico, seither wieder in Spanien. Nach dem Soziologiestudium war sie zunächst in der Forschung tätig. Von 1996 bis 2001 arbeitete sie als Produzentin von Werbe-, Dokumentar- und Spielfilmen. 2003 realisierte sie ihren ersten abendfüllenden Dokumentarfilm, *La pasión de María Elena*. EL INMORTAL ist ihr zweiter Film.

turned out to be a greater and more significant difference than that between one side and the other.

The countryside as a whole, its people and the land itself, was ravaged during the war, and not only during the final period but for 60 years of conflicts. And now, during the first period of peace, the capital city Managua is stewing in its own broth, caught up in electoral squabbles among mediocre and corrupt political parties, which do not have the slightest effect on the countryside; the communication channels between the city and the rest of the country have been severed for a long time.

This film took me back to my country after many years of absence, but this homecoming turned out not to be a loving experience, but a very unpleasant, stomach-churning experience that altered my perceptions and awareness.

I approached the countryside for the first time, because it had been impossible during the war, and I attempted to make sense of a lot of horror stories that had surfaced during the research process. The immediate reaction to those stories was to ask why there had not been a truth commission in Nicaragua, as there had been in other countries, and the answer was even more uncomfortable than the question: in a country where most people feel that they are both victims and executioners, we are all guilty. I also understood that most combatants on both sides – except for the leaders – were not ideologically motivated to fight, but were coerced into joining one side or the other.

Ultimately, I do not have any answers, and that is not the aim of this documentary. What I aim to convey is that, although it is defined by the absence of an armed conflict, the post-war phase is a nebulous period that is still full of victims, and which lasts at least as long as the lives of the generations that lived through the war.

Mercedes Moncada Rodríguez

Biofilmography

Mercedes Moncada Rodríguez was born on June 15, 1972 in Seville, Spain as the daughter of a Spaniard and a Nicaraguan. From 1976 to 1980, she lived in Venezuela; from 1980 to 1990 in Nicaragua; from 1990 to 1994 in Spain; from 1994 to 2003 in Mexico; and since then in Spain again. After studying sociology, she initially worked in research. From 1996 to 2001, she worked as a producer of advertising, documentary, and feature films. In 2003, she made her first full-length documentary film, *La pasión de María Elena*. EL INMORTAL is her second film.



Mercedes Moncada Rodríguez